



Albertos Licht

40 Jahre lang brannte ein kleines Licht
im dunklen, kleinen Atelier
an der Rue Hyppolyte Maindron Nr. 46 in Paris.

Das kleine Licht träumte am Tag, brannte in der Nacht.
Köpfe und Figuren, Malereien und Zeichnungen.
Sein Bruder Diego, seine Frau Anette,
seine geliebte, Caroline, Yanaihara, James Lord;
wie Verurteilte sassen sie ihm endlos starr
im Schein der kleinen Lampe gegenüber.

Stunden, Tage, Wochen, gar Jahre.
Sich bewegen war strengstens verboten.
»Man muss nur die Augen haben,
alles andere ist einfach.«
Stampfen, fluchen, stöhnen, »merde!«

Und wieder eine Gauloise angezündet.
In eine Rauchwolke gehüllt,
Streichhölzer auf den Boden geworfen.
Wie kleine verirrte Schiffe liegen sie da,
zweifelnd an der eingeschlagenen Richtung.

Schatten, Furchen, Linien, Gipsstaub, Tonklumpen.
Immer wieder zerstören. »Alles von vorne,
Köpfe, Gipse, Figuren, Zeichnungen.«
Der Künstler im Kampf mit sich in seinem Universum,
verschmelzend mit dem kleinen Licht.
Selbst zur Skulptur, zum Werk werdend,
welches seither die Welt erstrahlt.

Michael Streun, 2020